Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 374. Abendblatt. Mittwoch, den 12. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. August. „Ein Pariser Korrespondent der „Independance" ergeht sich in einer orakelhaften Sprache über die gegenwärtige Lage und macht die nicht unwichtige Entdeckung, daß sich ebensowohl diejenigen täuschen, die an den Krieg, wie diejenigen, die an den Frieden glauben. Genau genommen behauptet der Korrespondent, daß diejenigen, die an einen nahen Krieg glauben, sich ebenso sehr irren, wie diejenigen, die auf eine dem Frieden günstige Wendung hoffen. Die Unsicherheit werde nämlich erhalten bleiben und Frankreich seine gewaffnete Stellung erst dann aufgeben, wenn es sich auf der Höhe seiner Mission angekommen und im Stande glaubt, seine Mission ausführen und die Bedingungen angeben zu können, unter denen der Frieden Europa's erhalten bleiben soll. Der Korrespondent giebt uns also im Ganzen wenig Aufklärung. Wenn die letzte Phrase eine chauvinistische Anwandlung in sich schließen sollte und Frankreich etwa als Bedingung der Erhaltung des Friedens die Rolle, die ihm die Chauvinisten zuertheilen wollen, beanspruchen wollte, die entscheidende Macht in Europa zu sein, so ist zu bemerken, daß die ruhig Denkenden in Paris darüber einig sind, daß eine solche Rolle Frankreichs nicht heilsam ist. Sie würde in der That nur geeignet sein, die Bildung einer europäischen Allianz gegen einen Staat hervorzurufen, der eine solche Rolle in Europa zu spielen unternehmen sollte. Die ganze Geschichte ist sicher daher auch nur eine Phantasie des Korrespondenten, der an geeigneterem Stoff Mangel gehabt hat. Außerdem hat ja auch der Kaiser Napoleon neuerdings in seiner Rede an den Maire von Troyes von der Erhaltung des Friedens gesprochen und sein warmes Interesse für den Handel und die Industrie der dortigen Gestend zu erkennen gegeben. Und in der That, wenn man die Lage der einzelnen Staaten überblickt, so sieht man, daß sich fast Alle mit der Lösung von Aufgaben beschäftigen, die nur im Frieden gelöst werden können, und daß Europa von einem tiefen Friedensbedürfniß erfüllt ist. Ebenso wenig, wie auf diese Korrespondenz der „Independance" ist auf die Mittheilung etwas zu geben, daß der französische Kriegsminister Marschall Niel 50 Beamte seines Departements nach den östlichen Provinzen gesandt habe, um von den Mitteln Kenntniß zu nehmen, die dort zur Unterhaltung einer Armee vorhanden sind. Der Kriegsminister hat deshalb nicht nöthig, Beamte dorthin zu schicken, er kann dies ebenso gut von den Präfekten erfahren. — Bemerkenswerth ist die Sprache, die das offiziöse Organ des ungarischen Ministeriums, der „Naplo", über einige Reden, die auf dem Wiener Schützenfest gehalten worden sind, führt. Bekanntlich haben einige Redner die Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland stark betont und die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß Oesterreich wieder in ein näheres Verhältniß zu Deutschland treten müsse. Diesen Deklamationen gegenüber bemerkt das ungarische Blatt, daß sich eine nähere Verbindung Oesterreichs mit Deutschland nicht ohne eine Zerstückelung Oesterreichs, nicht ohne die Lostrennung der deutsch-österreichischen Provinzen vom österreichisch-ungarischen Staat verwirklichen lassen werde.

Berlin, 11. August. (Zeidl. Korr.) Wir entnehmen dem Briefe eines Mannes, welcher in der höheren Pariser Gesellschaft verkehrt und auch zu der dortigen offiziellen Welt nähere Beziehungen hat, eine Stelle, welche für die politische Situation von Interesse ist. Es heißt daselbst: „In unseren offiziellen Kreisen ist die Sprache die friedlichste von der Welt; aber es ist fühlbar, daß man doch dem Frieden nicht ganz traut, da es in den höheren Regionen ohne Widerrede eine Partei giebt, die stolz auf die neuen Militär-Einrichtungen und das Prestige des Kaiserreiches im Auge habend, den Kaiser zu schieben sucht. Man lacht über die phantastischen Artikel des Herrn v. Girardin, aber auch dieser Mann drückt schließlich doch die Meinung einer Regierungs- oder Partei-Gruppe aus. Es mögen auch in diesen Kreisen keine bestimmten Pläne vorliegen, aber in Erwartung solcher sucht man den Franzosen die Ueberzeugung beizubringen, daß Preußen allein es zu verantworten habe, wenn die öffentliche Meinung sich nicht beruhigen könne." — Die Richtigkeit dieser Auffassung wird von demjenigen Theile der offiziösen Pariser Presse, welcher die Kriegs-Partei vertritt, täglich bestätigt. Jedenfalls aber haben sich die Chancen der französischen Kriegs-Partei seit der Zeit, wo jener Brief geschrieben wurde, noch wesentlich verschlechtert. Die Rede, mit welcher Herr v. Beust kürzlich die Fanfaronaden der schwäbischen Demokratie beantwortet hat, läßt keinen Zweifel darüber, daß die österreichische Regierung ernstlich den Frieden und freundschaftliche Beziehungen zu Preußen wünscht und nicht daran denkt, die Ziele der französischen Chauvinisten zu den ihrigen zu machen. Diese werden voraussichtlich auch bald einen andern Ton anstimmen. Der von diesen unabhängige Theil der französischen Presse verurtheilt dies Treiben derselben auf das Entschiedenste. So schreibt der „Avenir": „Die Kriegs-Partei weiß sehr wohl, daß Oesterreich wenig geneigt ist, sich den Gefahren eines Krieges mit Preußen auszusetzen und thut daher ihr Möglichstes, um Preußen zu isoliren. So hoffte man von der unpassenden Veröffentlichung der Usedomschen Note Seitens des Generals Lamarmora den Bruch der preußisch-italienischen Allianz und die Vergiftung der Beziehungen Preußens zu Oesterreich. Diese Hoffnung hat indeß getäuscht."

— Es wird daran gedacht, in Hannover über die Ablösung von Reallasten ähnliche Bestimmungen einzuführen, wie dieselben in den älteren Provinzen Geltung haben. Die hannoversche Gesetzgebung weicht namentlich darin ab, daß nur dem Verpflichteten, aber nicht dem Berechtigten das Recht zusteht, auf Ablösung jener Lasten zu provoziren.

— Wie wir vernehmen, ist das Befinden des Grafen Bismarck in Varzin das erfreulichste. Der Herr Bundeskanzler, der täglich Depeschen von Seiner Majestät dem Könige empfängt, ist in der heitersten Stimmung und bringt bereits einen Theil des Tages mit Arbeiten zu.

— Wir hören, daß der General Vogel v. Falkenstein beabsichtigt, seinen Sitz im norddeutschen Reichstage inne zu behalten.

— Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Kosten für die vom Professor Gräb angefertigten vier Bilder von der alten Gerichtslaube im Betrage von 180 Stück Friedrichsd'or unter der Bedingung bewilligt, daß die Auszahlung erst nach Abbruch der Baulichkeiten erfolgt. Darauf antwortet jetzt der Magistrat, wie die „Zuk." erfährt, daß die Auszahlung der Gelder — abgesehen davon, ob diese Bedingung an sich zulässig ist — von dem Abbruche der alten Gerichtslaube schon aus dem Grunde nicht abhängig gemacht werden könne, weil nach der Städteordnung dieser Abbruch nicht ohne Genehmigung der Regierung stattfinden dürfe. Nach dem Beschlusse vom 2. November 1865 habe die Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme einiger Ansichten von der alten Gerichtslaube genehmigt. Magistrat habe diese Aufnahme veranlaßt, und da es dem Künstler gegenüber nicht die Absicht sein könne, gegen die Höhe des von ihm liquidirten Honorars Ausstellungen zu machen, die Stadtverordneten-Versammlung sich in dem Beschlusse vom 2. v. M. auch schon mit der Höhe des Honorars einverstanden erklärt habe, so ersucht der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung, die gedachten Kosten nunmehr bedingungslos bewilligen zu wollen.

— Der Präsident des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins", Dr. Schweitzer, hat die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das kammergerichtliche Urtheil, welches den hiesigen Allgemeinen deutschen Arbeiterverein schließt, zurückgezogen. Er beabsichtigt, einen neuen Verein zu gründen.

— Am Wallnertheater geht nächsten Freitag eine neue dreiaktige Posse von Pohl unter dem Titel: „Mein Goldkind" in Scene, von der man großen Erfolg erwartet. Helmerding ist darin mit einer außerordentlich dankbaren Rolle bedacht.

Breslau, 10. August. Die verwittwete Frau Gräfin von Schlippenbach, Alwine geb. Lachmann, hat ihr in der Bahnhofsstraße unter Nr. 4 belegenes Haus und ein Kapital von 10,000 Thalern testamentarisch einer Stiftung für arme Wittwen und Töchter von höheren Beamten oder Künstlern bürgerlichen Standes gewidmet, und der Magistrat, wie die „Schl. Z." meldet, nach dem Wunsche ihrer Erben und des Exekutors ihres Testaments, des Justizraths Fränkel, die Verwaltung dieser Stiftung bereitwilligst übernommen.

Frankfurt a. M., 11. August. Der Kaiser von Rußland traf auf der Durchreise von Kissingen um 4¾ Uhr Nachmittags mit Gefolge hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Polizei-Präsidenten v. Madai und dem Stadtkommandanten, General v. Frankenberg, empfangen. Nach halbstündigem Aufenthalte setzte der Kaiser seine Reise fort.

Ems, 10. August. (Post.) Am Mittwoch Mittags verläßt Se. Majestät der König unser Bad und geht mit dem Gefolge zunächst nach Koblenz, woselbst gleich nach der Ankunft ein größeres Diner stattfindet. Am Donnerstag exerzirt die Koblenzer Garnison vor dem Könige, und Abends fährt derselbe per Separattrain nach Wiesbaden, nimmt dort einen Aufenthalt von 2 Tagen, wohnt der Grundsteinlegung zum Militär-Wilhelms-Hospital bei und begiebt sich hierauf zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Homburg. — Heute Vormittags arbeitete der König, bevor er das Bad nahm, mit dem Militärkabinet und ließ sich später vom Geh. Kabinetsrath v. Mühler Vortrag halten. Zum Diner waren geladen: der ehemalige mexikanische Minister Murphi, der Herzog von Richelieu, der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Fürst Dolgorucki und sein Begleiter General Schweps und Oberst Steenbock. — Aus Meiningen ist die Anzeige hier eingegangen, daß die Herrschaften schon morgen in Ems eintreffen wollen. — Der türkische Gesandte Aristarchi Bey hat sich heute Morgens verabschiedet und ist nach Biebrich zurückgereist.

— (Post.) Als der Lieutenant Stumm, welcher bekanntlich die Expedition in Abyssinien mitgemacht hat, in Ems war, hat er den König gebeten, ihm das Trinkhorn des Königs Theodor, in dessen Besitz er sich gesetzt hatte, zum Geschenk übersenden zu dürfen. Jetzt ist dasselbe dem Könige durch den Geh. Kabinetsrath Abeken überreicht worden. Zu den Ersten, welchen die Befestigungen von Magdala überstiegen, gehörten der Lieutenant Stumm und der berühmte Reisende Rohlfs. Sie drangen zuerst in das Zelt Theodors ein und fanden auf seinem Lager das Trinkhorn liegen, noch zur Hälfte mit Arrac gefüllt. Stumm nahm es an sich, gab es aber, wie es bei den englischen Kriegszügen Sitte ist, in die allgemeine Beute, aus der er es wieder erkaufte. Das Horn ist ein rohes Fabrikat, ein mächtiges Büffelhorn, dessen starkes Ende durch eine Scheibe verschlossen und dessen Spitze abgeschnitten ist. Hierdurch ist eine Oeffnung von ungefähr einem Zoll entstanden, welche mit einem Holzstöpsel, wie man ihn in einigen Minuten mit einem gewöhnlichen Messer schneiden kann, versehen ist. Das Horn ist mit einer ungegerbten, aber haarlosen Büffelhaut überzogen, die mit recht unzierlichen groben Stichen genäht ist. Zum Tragen über der Schulter ist ein Riemen an den beiden Enden der Horn befestigt, welcher aus einem Streifen Büffelhorn besteht und in Folge langen Gebrauches durchgerissen ist. Ein gewöhnlicher Knoten hat den Schaden ausgebessert. Das Trinkhorn ist ohne Zierrath, roh gearbeitet und von vieler Benutzung ziemlich unsauber. Daß es das Mundgefäß eines Königs ist, sieht man ihm nicht an.

Wiesbaden, 11. August. Die Generalversammlung der Taunusbahngesellschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Anträge des Verwaltungsraths und ermächtigte denselben zur Aufnahme von 150,000 Gulden behufs Ausführung des beantragten Doppelgeleises zwischen Frankfurt und Höchst.

München, 10. August. Mit dem gestrigen Morgeneilzug ist aus Wien der K. K. österreichische Staatsminister des Innern Dr. Giskra, begleitet von seiner Gemahlin, hier eingetroffen, und im „Hotel zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen. Dieselben haben im Laufe des gestrigen Tages mehrere unserer Kunstsammlungen mit einem Besuche beehrt und werden sich von hier nach der Schweiz begeben.

— Wie die „Aschaffenburger Ztg." meldet, besuchte vorgestern Prinz Albrecht von Preußen in Begleitung des Frhrn v. Moltke die Schlachtfelder von Laufach und Aschaffenburg. Gestern Nachmittag reisten beide von Aschaffenburg wieder ab.

Ausland.

Wien, 9. August. Von Hannoveranern, welche am Wiener Schützenfest theilgenommen, wird mitgetheilt, daß die Umgebung des bekanntlich nicht in Hietzing anwesenden Königs Georg, Graf Platen, Onno Klopp u. s. w. unter Hinzuziehung einiger aus Hannover gekommenen, welfisch gesinnten Gäste, bei den ersten Banketten den Versuch machten, eine Art hannoverscher Fraktion zu bilden. Man lud zu diesem Zwecke die anwesenden Hannoveraner durch ein Paar sogenannte Legionäre, durch frühere hiesige Polizeidiener ꝛc. in zudringlicher Weise ein, bei den Herren Grafen Platen und Genossen Platz zu nehmen, holte sich aber mehrfach so energische Zurechtweisungen, daß der Versuch und mit ihm die vielleicht beabsichtigte Demonstration aufgegeben wurde.

Pesth, 10. August. Heute, den 8., Nachmittags 5 Uhr wurde in Pesth der serbische Exfürst Alexander Karageorgevic in Folge Beschlusses des Pesther städtischen Kriminalgerichts und auf Grund eines ordnungsmäßig ausgefertigten Verhaftsbefehls durch den substituirten Oberstadthauptmann Herrn Karl Polgar, welcher von einem Kriminalgerichtsbeamten begleitet war, in seiner Wohnung in der Hochstraße verhaftet und nach der Karlskaserne gebracht, wo für ihn bereits ein Zimmer hergerichtet war. Der Fürst steht unter militärischer Bewachung. Schon vor vierzehn Tagen hat das Kriminalgericht auf Grund der Untersuchungsakten eine Bewachung des Exfürsten für nothwendig erachtet und wurde derselbe in der That seither durch Organe der städtischen Sicherheitsbehörde in unauffälliger Weise in Augen gehalten. Alexander Karageorgievic hat seither nur einmal einen kurzen Spaziergang in der Stadt gemacht, wobei er natürlich bewacht war; gestern gegen Abend wollte der Exfürst — welcher eine Handtasche mit sich führte, — abermals ausgehen, wurde jedoch von dem wachthabenden städtischen Kommissar gefragt, wohin er gehen wolle.

Der Exfürst gab an, eine Promenade in die Stadt zu machen, worauf der Kommissär bemerkte, daß er ihm in diesem Falle auf dem Fuße folgen werde. Karageorgevic wollte dies nicht zulassen und zog es vor, in seiner Wohnung zu bleiben. Fast täglich hielt der Exfürst eine lange Unterredung mit dem hiesigen Advokaten Herrn Alexander Funták, dem er die Vertheidigung seiner Sache vor dem Gerichte übertragen hat. Anknüpfend an diesen Vorfall haben wir noch Folgendes mitzutheilen: Bekanntlich lag die Absicht vor, den städtischen Kriminal-Oberfiskal, den Untersuchungsrichter und einen der serbischen Sprache kundigen Gerichtsaktuar nach Belgrad zu entsenden, um dort Erhebungen für das hier durchzuführende Prozeßverfahren zu pflegen. Von dieser Mission ist man später abgegangen und ist dafür der Präsident eines serbischen Gerichtshofes, Herr Lazarievics, vor einigen Tagen hier eingetroffen, der sich mit dem städtischen Kriminalgerichte rücksichtlich des Prozesses in dem Fürstenmorde in Verbindung gesetzt hat. Wahrscheinlich ist die Verhaftung des Exfürsten Karageorgevic in Folge der Anwesenheit des Herrn Lazarievics und des gestrigen Promenadeversuches ein Akt der Nothwendigkeit geworden. (P. L.)

Paris, 9. August. Auf der Fahrt von Plombières nach Fontainebleau hat der Kaiser in Troyes einen kurzen Aufenthalt genommen, und ist daselbst vom Maire, den Behörden der Stadt und der Umgebung und einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden. Nach den üblichen Vorstellungen ließ der Kaiser die ausgerückten Kompagnien der Sappeurs-Pompiers Revue passiren, besichtigte die in militärischem Aufzuge erschienenen Inhaber der Helena-Medaille, vertheilte eigenhändig mehrere Dekorationen, und setzte hierauf die Reise fort. Der Maire hatte an den Kaiser bei dessen Ankunft eine Ansprache gerichtet, die einen neuen Beweis für die durchaus friedliche Stimmung der Mehrheit der Bevölkerung bildet, und die ich demnach als ein bemerkenswerthes Symptom nachstehend wörtlich folgen lasse. Der Maire sagte:

Sire! Die Stadt Troyes ist durch den Besuch, welchen Ew. Majestät ihr zu machen geruht, tief gerührt worden. Die patriotischen Gefühle, welche diese von jeher dem Kaiserreiche ergebene Stadt beseelen, sind die der ganzen Champagne. Sie vereint in Einem Gedanken die Aufopferung für das Vaterland und für den Souverain, welcher der Erwählte des Volkes ist. Seitdem der Kaiser den Geschicken Frankreichs vorsteht, hat die Industrie von Troyes einen ungeheuren Aufschwung genommen. Vergangenes Jahr auf jener Ausstellung, wo das Weltall seinen ganzen Glanz ausbot, erhielten die Fabrikanten von Troyes im Wettstreite mit der ganzen Welt ganz allein die vier ihrer Klasse bestimmten Medaillen. Der Friede, der Gegenstand aller Wünsche, der Friede, ohne welchen die Industrie nicht fruchtbringend sein kann, wird noch neue Fortschritte gebären. Sire! Ihre Anwesenheit in unserer Mitte beweist Ihre lebhafte Sympathie für unsere Arbeiterbevölkerung. Die Bewohner der Stadt und des Landes wissen, daß Ew. Majestät immer der großen und edlen Mission getreu bleiben wird, die darin besteht, die Entwickelung des Reichthums, der Industrie und des Ackerbaues zu sichern. Wir haben, Sire, und wir sind glücklich, dies zu konstatiren, Vertrauen in die beständige Fürsorge des Kaisers, in seine beharrlichen Bemühungen, das Wohlergehen und die Größe Frankreichs zu erhalten. Es lebe der Kaiser!

Die Antwort des Kaisers, welche Ihnen bereits durch den Telegraphen mitgetheilt sein dürfte, muntert die Bewohner von Troyes zu weiterem industriellen Streben auf und versichert, daß

nicht die mindeste Veranlassung vorhanden sei, um eine Störung des Friedens besorgen zu müssen.

Paris, 11. August. Nachdem Henri de Rochefort der gestrigen Citation vor den Untersuchungsrichter keine Folge gegeben hat, ist derselbe aufgefordert worden, sich nächsten Freitag dem Zuchtpolizeihofe zu stellen.

Lyck, 11. August. Das Kirchdorf Pissanitzen ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Viele Gebäude, darunter die Kirche, Schule und das Pfarrhaus sind ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich, zumal die mitverbrannte Ernte gänzlich unversichert war.

Rom, 10. August. Der Papst besuchte heute das Lager und kehrte gegen Abend wieder nach Rom zurück. Das Befinden des heiligen Vaters ist ausgezeichnet. — Die Desertionen unter den aus Ausländern geworbenen Truppen dauern fort.

London, 11. August. Die „Morningpost" meldet, daß in den Pariser offiziellen Kreisen die Nachricht verbreitet ist, der König von Preußen habe den Posten als Botschafter am französischen Hofe dem jetzigen preußischen Gesandten in Petersburg, Prinzen Heinrich VII. Reuß, angeboten.

— Die heutige „Times" enthält einen Leitartikel, welcher sich sehr günstig über das neue Unternehmen zur Legung eines Kabels zwischen Frankreich und Amerika ausspricht.

Pommern.

Stettin, 12. August. Nach dem „Milit.-Wochenbl." ist: v. Mühlenfels, Hauptm. und Komp.-Chef im 2. pomm. Gren.-Regt. (Colberg) Nr. 9, mit Pens. zur Disp. gestellt und gleichzeitig in der 6. Gendarmerie-Brig. angestellt; Dingler, Intendantur-Assessor vom VI. Armee-Korps, zu der Intendantur des II. Armee-Korps versetzt; Kugler, Dümmel, Bährendt, Wendlandt, Königsberg, Krogel, Dahlke, Intendantur-Sekretariats-Applikanten vom II. Armee-Korps, Wendlandt, unter Versetzung zu der Intendantur des XI. Armee-Korps, Königsberg unter Versetzung zu der des VI. Armee-Korps, Krogel unter Versetzung zu der des X. Armee-Korps und Dahlke unter Versetzung zu der des IX. Armee-Korps, zu Intendantur-Sekretariats-Assistenten; v. Pirch, Intendantur-Sekretariats-Assistent, von der Intendantur des II. Armee-Korps, zum etatsm. Intendantur-Sekretär ernannt.

— Die „Kr.-Z." macht in Rücksicht darauf, daß dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bismarck jede geschäftliche Thätigkeit ärztlich nach wie vor auf das Strengste untersagt ist, wiederholt darauf aufmerksam, daß alle nach Varzin an Herrn v. Bismarck gesandten Briefe uneröffnet nach Berlin zur ressortmäßigen Erledigung zurückgehen, weshalb es im Interesse der betreffenden Briefschreiber liege, ihre Anträge direkt nach Berlin zu richten.

— Der Herr Polizei-Direktor v. Warnstaedt hat gestern Abend eine mehrwöchentliche Erholungsreise angetreten und ist Herr Polizei-Rath Mankopf für die Dauer der Abwesenheit mit der Stellvertretung beauftragt.

— Dem Besitzer der Wasserheilanstalt zu Frauendorf, Kaufmann Krumbholz, sind vor einigen Nächten aus der Veranda ein Badelaken, gez. H. M., ein weißleinenes Tischtuch, gez. O., und zwei schwarz-roth-gelbe Flaggen gestohlen worden.

— Der bisherige Vorsteher der 1. Abtheilung des hiesigen Postamtes, Postdirektor Fischer, ist in gleicher Eigenschaft nach Eisenach versetzt, während einer 3/4 Jahre andauernden Erkrankung vertrat ihn hier der Post-Inspektor v. Groß aus Münster, der jetzt unter Beförderung zum Postdirektor zu seinem Amtsnachfolger ernannt ist. Der Vorsteher der 2. Abtheilung des hiesigen Postamts, Post-Kassenkontroleur Louis Schultze, geht zur Uebernahme der Postdirektor-Stelle nach Stargard und übergiebt sein hiesiges Amt schon heute an den Ober-Post-Kommissarius Mayländer. Der Postdirektor Hoffmann in Stargard, seit längerer Zeit schon durch Krankheit an Ausübung seines Dienstes behindert, tritt in den Ruhestand.

— Auch durch die neuesten Beschlüsse des Bundesrathes ist, trotz des gemeinsamen Bundes-Indigenats, die Angehörigkeit der einzelnen Staaten festgehalten worden. Neuerdings ist auch über die Verhältnisse im Auslande irrsinnig gewordener Preußen in Bezug auf Staatsangehörigkeit durch die Ministerial-Instanz Verfügung getroffen und dabei bestimmt worden, daß die Anordnung im §. 23 des preußischen Indigenatsgesetzes vom 31. Dezember 1842, wonach zehnjährige stillschweigende Abwesenheit aus Preußen die preußische Staatsangehörigkeit von selbst aufhebt, gegen irrsinnige Preußen im Auslande nicht geltend gemacht werden darf. Die Voraussetzung auf stillschweigenden Verzicht treffe bei Irrsinnigen so wenig wie bei Minorennen zu, welche sich ohne ihre Eltern im Auslande befinden, und aus demselben Grunde, aus welchem daher in Bezug auf Minderjährige die zehnjährige Frist des §. 23 erst vom Tage der erlangten Großjährigkeit an gerechnet werden darf, kann diese Frist, so lange sich Irrsinnige in ihrem unzurechnungsfähigen Zustande befinden, gegen diese nicht zur Anwendung kommen.

— (Elysium-Theater.) Dem Vernehmen nach findet am nächsten Montag das Benefiz der überaus beliebten Soubrette Fräul. Krause statt, welche demnächst ihr neues Engagement am Stadttheater in Hamburg antritt. — Am 23. d. M. wird das Künstlerpaar Herr und Frau L'Aronge ein längeres Gastspiel eröffnen.

Stralsund, 10. August. Die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft hat heute folgende Bekanntmachung erlassen: „Am 28. Juli d. J. hat ein umfangreicher — nach den bisherigen Ermittelungen angestifteter — Scheunenbrand stattgehabt. Demjenigen oder Denjenigen, deren Anzeigen oder Nachforschungen zur Entdeckung und Bestrafung des Thäters führen werden, sichere ich eine Prämie von 50 Thlr. zu. Diese Prämie soll auf den Satz von 100 Thlr. für den Fall erhöht werden, daß der Thäter einer vorsätzlichen Brandstiftung überführt wird."

Stargard, 10. August. Das Gewitter, welches sich am Montag Nachmittag unter heftigem Regen über unserer Stadt entlud, hat zwar hier keinen Schaden angerichtet, jedoch in nächster Umgebung an mehreren Stellen eingeschlagen. So sind in Hansfelde die Gebäude des dortigen Schulzen vom Blitz getroffen worden und diese, sowie noch mehrere andere vollgefüllte Scheunen und Speicher in demselben Dorfe in Asche gelegt.

Cöslin, 10. August. Die Eröffnung der niederen Jagd ist für den Regierungsbezirk Cöslin auf den 20. d. M. festgesetzt worden. — In den letzten Tagen war die Luft hier wieder ganz mit Höhenrauch angefüllt, den der Nordostwinst uns zuführte. Auch in Rügenwalde zeigte sich dieselbe Erscheinung, ebenfalls bei Nordostwind. Die Flammen im Kleister Moor sind zwar an der Oberfläche durch Regen gelöscht worden, doch brannte dasselbe in der Tiefe noch fort. An Löschen durch menschliche Arbeit ist nicht zu denken.

Colberg, 10. August. Bei dem letzten großen Gewitter ist auf dem Gute Gersin bei Reselkow der Blitz in einen Schafstall eingeschlagen und sind dabei ca. 800 Schafe getödtet.

Vermischtes.

— Den herzlosesten Verrath, den jemals ein Ehegatte gegen den andern verübte, hat sich jetzt ein Lehrer zu Schulden kommen lassen. Derselbe war in einem der nahe an Berlin grenzenden Dörfer angestellt und hatte seit Jahren mit seiner Frau zufrieden gelebt. Die Frau hatte ihm ein für die Verhältnisse eines Lehrers ziemlich beträchtliches Vermögen zugebracht. Durch Sparsamkeit, hauptsächlich auch durch den Fleiß und die Wirthschaftlichkeit der Frau war dieses Vermögen bis auf die Summe von 6000 Thlr. vermehrt worden. Ohne nun jemals eine Untreue von Seiten des Mannes möglich zu halten, hatte die Frau vor einigen Wochen eine Reise zu ihren auswärts wohnenden Verwandten angetreten, bei ihrer Rückkehr wurde ihr jedoch eine unangenehme Ueberraschung zu Theil. Das Haus war leer, das in Staatspapieren angelegte Geld mit dem Manne verschwunden. Der letztere hatte einen Brief zurückgelassen, in welchem er der unglücklichen Frau mittheilt, er unterhalte schon seit längerer Zeit im Geheimen ein Liebesverhältniß mit einer jungen Lehrerin und habe mit dieser gemeinschaftlich den Entschluß gefaßt, sich nach Amerika zu begeben. Neben dieser Mittheilung enthält der Brief eine Menge heuchlerischer Redensarten, durch die der herzlose Mann die Frau über die an ihr begangene Untreue und die Entwendung des ihr allein gehörenden Geldes zu trösten versucht. Leider ist eine Verfolgung des treulosen Menschen zu dem Zwecke, um der Frau wenigstens wieder zu ihrem Vermögen zu verhelfen, nicht ausführbar, da ihm das Verfügungsrecht darüber zusteht. Höchstens würde ein Civil-Anspruch durchführbar sein, der aber bei amerikanischen Gerichten, abgesehen von den großen Kosten, die von der Frau nicht aufgebracht werden können, keinen rechten Erfolg haben würde. Die arme Frau ist nun aus früher ganz günstigen Verhältnissen plötzlich der äußersten Hülflosigkeit preisgegeben.

Heidelberg, 3. August. Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung der Weinbergbesitzer der Umgegend eine Besprechung über die Traubenkrankheit und die dagegen zu ergreifenden Maßregeln statt. Herr Landwirthschafts-Lehrer Hoffmann leitete die Besprechung mit einem Vortrag über das Wesen und die Bekämpfung der Traubenkrankheit ein. Die hierauf folgende Berathung erstreckte sich besonders auf die Frage, ob die Bekämpfung der Krankheit polizeiliche Maßregeln erheische oder ob dies dem freien Ermessen der betreffenden Interessenten anheim zu geben sei. Weit entfernt, im Prinzip dergleichen polizeilichen Maßregeln entgegen zu sein, glaubt Herr Dr. Herth im Hinblick auf die nur in einzelnen Lagen vereinzelt aufgetretene Krankheit, so wie im Hinblick auf das bereits vorgeschrittene Entwicklungsstadium der Reben, daß von polizeilichen Anordnungen dermalen Umgang genommen werden könne; auch sei bei der Verbreitung des Pilzes auf allen Theilen der Reben eine gründliche Bekämpfung mit den empfohlenen Mitteln, ohne die bessere Einsicht und den guten Willen der Interessenten, nicht wohl zu erwarten. Uebrigens wurde im Interesse der Erhaltung des reichen Herbstertrages das in anderen Ländern bereits mit bestem Erfolge in Anwendung gebrachte Schwefeln in Verbindung mit Leimwasser (2 Loth Leim auf 1 Maß Wasser) empfohlen. Erkrankte Trauben und Reben wurden vorgezeigt und das Verfahren der Leimung und Schwefelung praktisch ausgeführt. Man verständigte sich dahin, diese Verfahrungsweise zu veröffentlichen, und ist zu gleicher Zeit Vereinsgärtner Job auf Verlangen bereit, die nöthigen praktischen Erläuterungen zu geben.

Lüttich. Ein höchst possirlicher Vorfall hat sich neulich in einer unserer Straßen begeben, welche sich durch eine sehr große Anzahl daselbst wohnender unverheiratheter Damen auszeichnet. — In einem Magazin dieser Straße hatte man ein Mädchen als Magd gemiethet, welches sehr schönes Haar, aber ein wenig chevalereske Manieren hatte. Diese Dienstmagd kam ihren Pflichten mit großer Treue und Sorgfalt nach, während sie zugleich in ihrer Kleidung und im Benehmen gegen ihre Herrschaft außerordentlich sauber und aufmerksam war. Deshalb wurde sie auch gern gesehen und war sehr geachtet. Vor einigen Tagen aber besetzte die Gensd'armerie das Haus, in welchem das Mädchen diente, und verkündete, daß sie besagtes Mädchen verhaften müßte, weil sie sich dem Militärdienste entzogen habe. Man kann sich denken, in welches Staunen alle Bewohner des Hauses versetzt wurden! Sie war auf ihrer Kammer, und die Hinaufgehenden trafen sie an, wie sie gerade damit beschäftigt war, eine herrliche Perrücke auf den Kopf zu setzen und ihren durchaus männlichen Köper mit weiblichen Unterröcken zu umgeben. Allerdings war diese Magd ein hübscher junger Mann, der, um nicht Soldat zu werden, sich mit weiblichen Kleidern geschmückt und als Mädchen für Alles vermiethet hatte. Die Gensd'armen kümmerten sich um die Verkleidung nicht und nahmen den Soldatenfeind mit sich. Jedenfalls hatte der Jüngling vor dem Dienen schon einen amüsanten Feldzug mitgemacht, und Entsetzen herrscht in der guten Stadt Lüttich, die sich durch Züchtigkeit und Jesuiten auszeichnet, ob der Unsicherheit der Hausfrauen, wie viel andere Dienstmädchen vielleicht auch noch Militärflüchtlinge sein mögen.

London. Auf Anordnung der Polizei sind eine Anzahl obscöner Bücher, Pamphlete und Kupferstiche im Werthe von 800 bis 1000 L. konfiszirt und verbrannt worden. Dieselben gehörten einem gewissen Dugdale, welcher noch in Folge eines früheren Urtheils für eine ähnliche Gesetzesüberschreitung hinter Schloß und Riegel sitzt. Es ist hier nicht von der verderbten Jugend-Literatur die Rede, von der wir zur Zeit gesprochen haben, sondern von geradezu gegen alle Sittlichkeit verstoßenden Büchern und Bildern. Das Brennmaterial bestand aus nicht weniger denn 35,000 Bildern, 318 Lithographien und 700—800 Kupferstichen. Außerdem wurden 46 Lithographiesteine und 15 Kupferplatten zerstört. Bei dieser Gelegenheit nehmen mehrere hiesige Blätter Anlaß, auf Annoncen aufmerksam zu machen, welche derartige Gegenstände in deutschen Zeitungen öffentlich und augenfällig zum Verkaufe anzeigen.

— Die „Newyorker Handelszeitung" erzählt: „Unsere weisen Stadtväter hatten im vorigen Sommer zur Freude der lieben Straßenjugend von Newyork eine Prämie von 50 Cents auf das Einbringen eines jeden ohne Maulkorb auf der Straße herumlaufenden Hundes gesetzt. Die eingefangenen Hunde wurden nach einem Depot am East River abgeliefert und, wenn nicht binnen 24 Stunden reklamirt, unnachsichtlich en gros ertränkt. Für die Straßenjungen von Newyork konnte es keinen schöneren Sport geben, als Hunde auf der Straße abzufangen und sie dann im Depot gegen Empfangnahme eines Scheines abzuliefern, welcher vom städtischen Kassirer in City Hall mit 50 Cents eingelöst wurde. Wie manches niedliche Schooßhündchen wurde dieses schnöden Summe wegen seiner Besitzerin aus dem Hause geraubt oder auf Spaziergängen meuchlings entführt. Für die Operationen in „Hunde-Checks" wurde eine regelmäßige Börse an den Gestaden des East Rivers abgehalten und der Cours schwankte, den Gesetzen des kommerziellen Verkehrs folgend, von 25—40. Auch Hausse- und Baisse-Kliquen sollen dabei vertreten gewesen sein, welche ihre Kriege à la Vanderbilt und Drew — in Miniaturausgabe — mit Fäusten, statt mit richterlichen Einhaltsbefehlen, ausfochten. Diese ganze Herrlichkeit hat nun in diesem Sommer aufgehört, denn die Prämie ist auf die Hälfte herabgesetzt und der Hundefang nur Personen von über 18 Jahren erlaubt. Hierdurch ist die Zahl der eingefangenen Hunde auf ein Zehntel gegen vorigen Sommer gefallen und die Stadtkasse wird kaum eben so viele Hunderte, als im vorigen Jahre Tausende für Prämien bezahlen. Die Reklamationsfrist wurde auf 48 Stunden verlängert und nach Ablauf derselben werden diejenigen unreklamirten Hunde, welche von einigem Werthe sind, verkauft, die übrigen ertränkt."

Schiffsberichte.

Swinemünde, 9. August. Angekommene Schiffe. Elisabeth, Hausfeldt von Sunderland. Ceres (SD), Braun von Kopenhagen. Ariel (SD), Aitken von Newcastle. — 11. August. Johanne Christine, Holst von Aarhuus. Albertine, Meesen von Cappeln. Anna Catharina, Niessen und Lykkens Haab, Mickelsen von Bergen. Johann, Dreyer von Middlesbro. Maria, Krull von Kopenhagen. Anna, Preuß von Petersburg. Severn (SD), Forth von Leith. Carl Julius, Granzow; Heimath, Rathke; Cito, Schmeckel von Rügenwalde; Robert, Viebranz von Danzig. Onkel, Abermann von Sunderland.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. August. Wetter: sehr heiß und schön. Temperatur + 24° R. Wind SO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer neuer 74—81 Rt., alter 80—86 Rt., 83—85pfd. gelber August 81 1/2 Rt. bez., Septbr.-Oktober 74 1/4, 1/2 Rt. bez., Frühjahr 70 1/4 Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco alter 50—53 Rt., neuer 54 1/2, 56 1/2 Rt., August 54, 53 1/2 Rt. bez., September-Oktober 53 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 49 1/2, 49 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste schwer verkäuflich, per 1750 Pfd. loco ungarische geringe 42 bis 45 Rt., mittel 46—48 Rt., feinere 49, 50 Rt., neue schlesische 49, 50 Rt., Oderbruch 53 Rt. Br., 69—70pfd. schlesische Frühjahr 50 Rt. Br., 49 3/4 Rt. bez.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco alter 34—35 Rt., neuer 32—33 1/2 Rt., 47—50pfd. per September-Oktober 32 1/2 Rt. Gd., Frühjahr 32 1/2 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco 62—65 Rt.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—75 1/2 Rt. bez., August 76 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 76 1/4 Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 72—77 1/2 Rt.

Rüböl etwas matter, loco 9 1/8 Rt. Br., August 9 1/12 Rt. bez., September-Oktober 9 1/12, 9 Rt. bez., 9 1/24 Gd., November 9 1/12 Rt. bez., Februar-März 9 5/12 Rt. bez., April-Mai 9 5/12 Rt. Gd., 9 1/2 Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 19 1/3, 1/4, 1/6 Rt. bez., August 18 1/2 Rt. bez., September-Oktober 18 Rt. Gd., Oktober-November 17 1/12 Rt. Gd., Frühjahr 17 1/2 Rt. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 200 Wspl. Rübsen.

Regulirungs-Preise: Weizen 81 1/2, Roggen 53 3/4, Rübsen 76, Rüböl 9 1/12, Spiritus 18 1/2 Rt.

Landmarkt.

Weizen 68—86 Rt., Roggen 56—60 Rt., Gerste 52—55 Rt., Hafer 32—34 Rt., Erbsen 62—66 Rt., Winterrübsen 74—77 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Stroh pr. Schock 5—7 Rt.

Berlin, 12. August, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83 3/8 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 % 95 1/8 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132 1/2 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94 1/2 Gd. Oesterr. National-Anleihe 55 3/4 bez. Pomm. Pfandbriefe 84 7/8 bez. Oberschles. Eisenb.-Aktien 185 bez. Amerikaner 76 1/4 bez.

Weizen August 69 Br., 68 1/2 Gd. Roggen August 54 1/2, 1/8 bez., August-September 53, 52 1/4 bez., April-Mai 50 1/4, 49 3/4 bez. Rüböl loco 9 1/4 Br., August 9 1/4 bez., Septbr.-Oktober 9 7/24, 1/3 bez. Spiritus loco 19 1/4 bez., August-September 18 2/3, 3/4 bez., September-Oktober 18 1/12, 17 5/6 bez., April-Mai 17 7/8, 3/4 bez.

Hamburg, 11. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ohne Kauflust, auf Termine niedriger. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 128 Bankothaler Br., 127 Gd., per Herbst 121 Br., 120 1/2 Gd., per Oktober-Novbr. 119 Br. u. Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 90 Br. u. Gd., per Herbst 86 Br., 85 Gd., per Oktober-November 85 1/2 Br., 85 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl geschäftslos, loco 20 1/4, per Oktober 20 5/8, per Mai 21 1/4. Spiritus stille, aber fest. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter schwül.

Stettin, den 12 August

Hamburg	6 Tag.	151 1/8 bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	150 1/2 B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	142 7/8 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	142 1/4 bz	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 24 7/8 bz	Pr. National-V.-A.	4	117 1/2 B
„	3 Mt.	6 23 7/8 B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81 1/2 B	Pomerania	4	116 B
„	2 Mt.	81 1/8 B	Union	4	107 1/2 G
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.		N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C.	4	—
„ Rentenb.	4	—	Germania		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		120 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4	110 B
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	4 1/2	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4 1/2	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4 1/2	92 1/2 B	Grabow Stadt-Obl.	5	—